

NOT

HILFE

15 JAHRE NOTHILFE
UND STIPENDIEN

REPORTER OHNE GRENZEN
DEUTSCHLAND



SCHUTZ

DAMIT KRITISCHE STIMMEN NICHT VERSTUMMEN

Als Reporter ohne Grenzen (RSF) im April 2009 den Roland-Berger-Preis für Menschenwürde erhielt, ermöglichte das Preisgeld der deutschen Sektion die Umsetzung eines drängenden Anliegens: Immer mehr bedrohte Journalist*innen suchten Hilfe bei RSF Deutschland. Mit den neuen Mitteln konnten wir für sie eine spezialisierte Anlaufstelle aufbauen. Im Februar 2010 nahm das Referat „Hilfe für Journalist*innen in Not“ seine Arbeit auf und unterstützt seither gefährdete Medienschaffende weltweit finanziell und administrativ. Im Folgenden möchten wir eine Übersicht über die Wirkung unserer Arbeit der vergangenen 15 Jahre geben und auf die wichtigsten Entwicklungen eingehen.

In diesen gut 15 Jahren haben sich die Medienlandschaft und damit die journalistische Arbeit tiefgreifend verändert. Die Digitalisierung erleichtert Recherchen und Vernetzung, ermöglicht aber zugleich umfassendere Überwachung. Nach einer Phase relativer Offenheit sind weltweit wieder Autokratien im Aufschwung – mit Folgen für die Pressefreiheit: finanzielle und juristische Repressionen, Einschüchterungen online wie offline, Verfolgung über Grenzen hinweg. Diese Entwicklungen beeinflussen die Unterstützungsbedarfe bedrohter Journalist*innen und damit auch die Arbeit unseres Nothilfe-Teams.

Unser oberstes Ziel ist und bleibt, dass die Betroffenen ihre Arbeit möglichst bald in ihrer Heimat fortsetzen können. Zu Beginn lag der Fokus auf schneller Hilfe nach Übergriffen oder Verhaftungen: Wir ersetzen zerstörte Ausrüstung, übernehmen medizinische Kosten oder sorgen für Rechtsbeistand. In Deutschland begleiteten wir Asylverfahren oder berieten zu alternativen Aufenthaltsmöglichkeiten, zum Beispiel als Freelancer.

Im Laufe der Jahre kamen die Schwerpunkte analoge und digitale Sicherheit sowie Stipendien als temporäre Schutzaufenthalte hinzu. Wie die Weltkarte in der Heftmitte zeigt, erreichte unsere Hilfe vor allem Medienschaffende, die aufgrund geopolitischer Großkrisen in Syrien, Iran, Afghanistan und Russland gefährdet waren.

Seit 2010 konnten wir insgesamt 1.500 Journalist*innen in akuten Notsituationen unterstützen – damit kritische Stimmen nicht verstummen und journalistische Vielfalt erhalten bleibt.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen Einblick in unsere Aktivitäten der vergangenen 15 Jahre. Angesichts der politischen Großwetterlage und drängender Fragen wie der zunehmenden Rolle Künstlicher Intelligenz als Werkzeug der Repression gegenüber Journalist*innen wird auch die Zukunft herausfordernd bleiben. Wir sind gewappnet. Auf die nächsten 15 Jahre!



WAS WIR TUN

WIR BIETEN KONKRETE HILFE IN NOTLAGEN

Die direkte Unterstützung von Journalist*innen in Notlagen ist ein zentraler Bestandteil der Mission von Reporter ohne Grenzen: die Verteidigung der Freiheit, der Vielfalt und der Unabhängigkeit des Journalismus.

Was bedeutet das im Einzelfall?
Wie funktioniert Nothilfe?

Wir

- **ermöglichen Zugang zu wichtigen Ressourcen:** Wir stehen in direktem Kontakt, leisten Erst- und Verweisberatung zu aufenthalts- und sozialrechtlichen Fragen und verweisen auf nützliche Veranstaltungen und Vernetzungsangebote. Wir greifen Fälle anderer Organisationen auf, schlagen Kandidat*innen für weiterführende Programme oder Stipendien vor und ermöglichen den Zugang zu Netzwerken und Weiterbildungsangeboten.
- **helfen ganz praktisch:** Wir verfassen Stellungnahmen für Behörden, organisieren Rechtsbeistände und finanzieren bei Bedarf den Ersatz zerstörter Ausrüstung, psychologische oder medizinische Betreuung, übernehmen Anwaltskosten oder senden kurzfristige Überbrückungshilfe, falls die Notlage die Arbeit unmöglich macht.

Bei alledem kann eine Nothilfe immer nur eine kurzfristige, erste Hilfestellung in einer oftmals langfristigen Notlage leisten. Doch auch eine einmalige solidarische Unterstützung kann Hoffnung in einer schwierigen Situation spenden oder Zeit kaufen, um nachhaltigere Lösungen zu entwickeln.

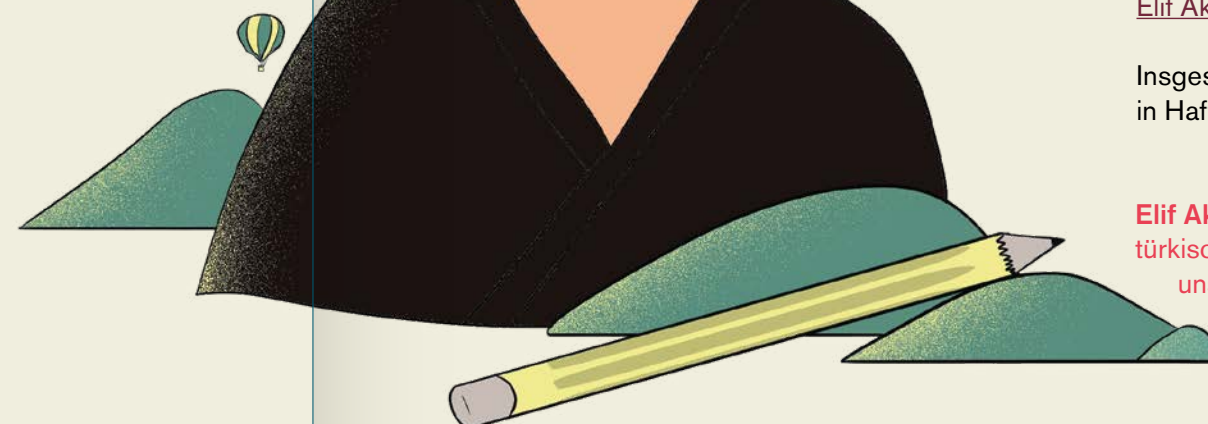
WIR PRÜFEN ANFRAGEN AUS ALLER WELT

Bei der Verifizierung von Unterstützungsanfragen arbeiten wir eng mit dem Internationalen RSF-Sekretariat in Paris zusammen. Über ein weltweites Netzwerk von mehr als 150 Korrespondent*innen sowie mithilfe der RSF-Büros und -Sektionen verifiziert das Sekretariat die Angaben. Voraussetzung für Hilfe ist eine nachweisbare Gefährdung aufgrund journalistischer Tätigkeit. Literarisches Schreiben und Menschenrechtsarbeit fallen nicht unter unser Mandat. (Partei-)politischer Aktivismus, extremistische Positionen oder Gewaltaufrufe sind Ausschlusskriterien.

Als deutsche Sektion konzentrieren wir uns auf Hilfsanfragen mit Deutschlandbezug, etwa durch berufliche Kontakte zu deutschen Medien, Sprachkenntnisse oder familiäre Bindungen. Unsere Arbeit umfasst auch die Unterstützung von Medienschaffenden, die sich bereits in Deutschland befinden. Viele weitere Hilfsangebote werden über den Assistance Desk unseres internationalen Sekretariats in Paris koordiniert und sind nicht Bestandteil dieses Berichts.

RSF ist Mitglied des global agierenden [Journalists in Distress Networks](#). Durch den direkten Austausch in diesem Verbund können Leistungen koordiniert, Ressourcen besser genutzt und Doppelversorgungen vermieden werden.

In Deutschland kompensieren mit uns verbündete Organisationen wie das ECPMF ([European Centre for Press and Media Freedom](#)), MiCT (Media in Cooperation and Transition) und JHJ ([Journalisten helfen Journalisten](#)) Ressourcenengpässe. Dieses Netzwerk ist essenziell für eine wirksame Unterstützung angesichts der großen Not, der Journalist*innen weltweit ausgesetzt sind. An dieser Stelle ein herzlicher Dank!



„Für mich ist Journalismus nicht nur ein Beruf. Es ist eine Form der Zeugenschaft. Ein Akt der Dokumentation – für jene, die eines Tages Rechenschaft einfordern werden. Für die Wahrheit. Für die Demokratie. Was mir erlaubt, diese Arbeit trotz allem fortzusetzen, ist die Solidarität. Die Solidarität derjenigen, die das Recht auf Information verteidigen und dem Journalismus Bedeutung verleihen. Diese Solidarität war es auch, die mir in der Zeit im Gefängnis Hoffnung und Halt gegeben hat – die mich davor bewahrte, im Gefühl des Vergessenseins zu versinken. Es war die Solidarität meiner Freundinnen, Kolleginnen, der Verteidiger*innen der Pressefreiheit und Ausdrucksfreiheit – und der vielen Menschen, die ich nie getroffen habe, die mir aber durch die RSF-Kampagne Briefe geschrieben und damit Kraft gespendet haben.“

WIR UNTERSTÜTZEN IM GEFÄNGNIS

Seit den Anfangsjahren unserer Nothilfe-Arbeit gehört die Unterstützung inhaftierter Medienschaffender zu unseren zentralen Aufgaben. RSF finanziert anwaltliche Vertretung und in Ausnahmefällen Überbrückungshilfen für Angehörige – um Haftstrafen möglichst abzuwenden oder zu verkürzen und eine rasche Rückkehr in den Beruf zu ermöglichen.

In Aserbaidshan geht das autoritäre Alijew-Regime immer wieder mit Razzien und Festnahmen gegen die wenigen verbliebenen unabhängigen Redaktionen vor. Im Juni 2026 befanden sich immer noch **25** Journalist*innen in Haft, [darunter unsere ehemalige Stipendiatin Sevinj Vagifgizi](#).

In der Türkei unterstützen wir Journalist*innen, die im Zuge der zunehmenden Repression seit dem Putschversuch von 2016 gegen die Erdoğan-Regierung festgenommen wurden und häufig mit langjährigen Haftstrafen konfrontiert sind. Hier konnten wir einigen Medienschaffenden mithilfe eines Deyda-Hydara-Stipendiums erfolgreich zur Ausreise verhelfen. Glücklicherweise blieben seitdem lange Haftzeiten aus. Allerdings wird mittels Untersuchungshaft und aufwändigen Gerichtsprozessen weiterhin Einschüchterung betrieben, wie der Fall [unserer ehemaligen Stipendiatin Elif Akgül](#) zeigt.

Insgesamt konnten wir so weltweit bislang **45** Personen in Haft unterstützen.

Elif Akgül, türkische Investigativjournalistin, war 2022 unsere Stipendiatin; 2025 wurde sie aufgrund ihrer kritischen Arbeit verhaftet.



UNSER STIPENDIENPROGRAMM

EINE RUHEPAUSE IN DEUTSCHLAND

Um insbesondere in Fällen juristischer Verfolgung eine drohende Haft zu verhindern, bieten wir seit 2016 ad hoc Nothilfe-Stipendien an. Die Kandidat*innen werden RSF-intern von unseren Büros oder Sektionen nominiert.

So ermöglichten wir **16** türkischen Medienschaffenden nach dem Putschversuch zwischen 2016 und 2018 eine schnelle Ausreise und eine Ruhepause in Deutschland. Einige kehrten nach Abklingen der akuten Gefahr zurück, andere fanden dank unserer Überbrückungshilfe beruflich Fuß im Exil oder erhielten über ein Asylverfahren langfristigen Schutz.

Seit 2023 sind diese Stipendien nach dem 2004 in Gambia getöteten RSF-Korrespondenten Deyda Hydera benannt.

Insgesamt unterstützten wir bislang **30** Deyda-Hydera-Fellows.



SICHERHEIT, RESILIENZ UND VERNETZUNG

Neben den Deyda-Hydera-Stipendien schreibt RSF Deutschland seit 2015 jährlich temporäre Schutzprogramme aus. Diese Fellowships ermöglichen gefährdeten Journalist*innen eine dringend benötigte Auszeit in Sicherheit und stärken sie durch Trainings, Austausch und Vernetzung für die Fortsetzung ihrer Arbeit in ihren Herkunftsländern.

Bisher gab es drei unterschiedliche Programme mit jeweils spezifischen Schwerpunkten: Das „Rest & Resilience Fellowship“ legte den Fokus auf Auszeit und psychosoziale Unterstützung, das „Recherche-Stipendium“ auf den Abschluss sensibler Recherchen und das „Berliner Stipendienprogramm zur Stärkung von Journalist*innen im digitalen Raum“ auf intensive Trainings zur digitalen Selbstverteidigung. Seit 2026 werden diese Stränge in einem gemeinsamen Stipendium gebündelt.

Die Stipendienarbeit der deutschen Sektion ist innerhalb von RSF einzigartig. In den vergangenen elf Jahren konnten 92 Medienschaffende aus aller Welt von den jährlich ausgelobten Programmen profitieren. Zusammen mit den Deyda-Hydera-Stipendien waren **121** Journalist*innen aus **52** Ländern Gast in unseren Programmen.

Insgesamt

121

Stipendiat*innen aus

52

Ländern
(alle Fellowship-
formate)

ZENTRAL-
UND SÜDLICHES
AFRIKA
21

NAHER
OSTEN UND
NORDAFRIKA
19

AMERIKA
20

ASIEN UND
PAZIFIK
24

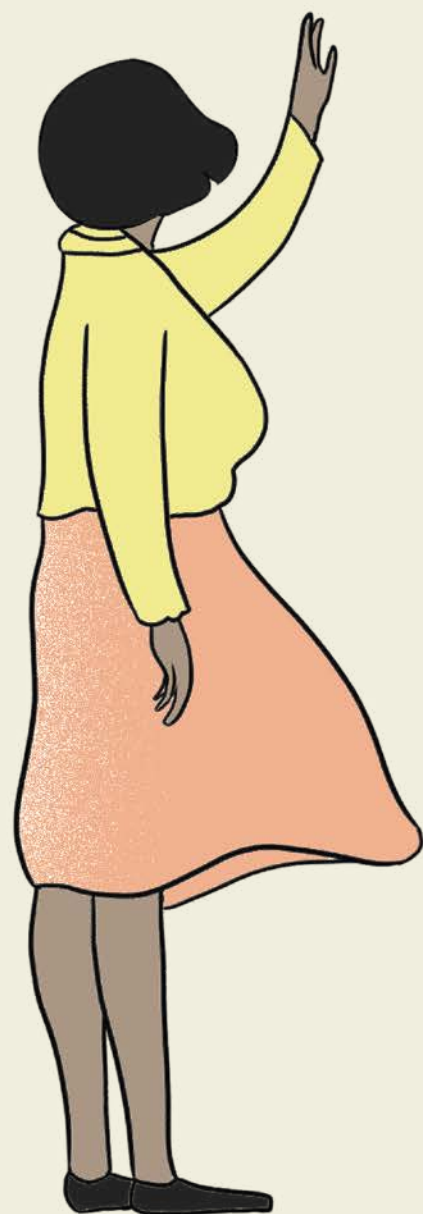
EUROPA UND
ZENTRALASIEN
37

Stipendien
nach Region

Ronna Rísquez Sánchez,
venezolanische Investigativjournalistin
und Fellow des Jahrgangs 2025,
spezialisiert sich auf Themen
wie Gewalt, Migration,
bewaffnete Konflikte,
Menschenrechte und
organisierte Kriminalität.



“Dieses Stipendium hat mich gerettet. Es hat mich geheilt, mir neue Energie und Begeisterung verliehen und mir dabei geholfen, mich von den schwierigen Situationen der letzten Jahre zu erholen. Ich habe mich emotional regeneriert und beschlossen, dass ich weiterhin als Journalistin arbeiten möchte.“



ZUFLUCHT VOR BEDROHUNG UND VERFOLGUNG

NEUANFANG IN DEUTSCHLAND

In ihrem Herkunftsland oder ihrer Heimatregion finden viele Journalist*innen keinen ausreichenden Schutz vor Bedrohung und Verfolgung. Für sie bleibt oft nur das Exil. In Deutschland unterstützen wir diese Medienschaffenden vor allem bei aufenthaltsrechtlichen Fragen. Nach erfolgreicher Verifizierung ihrer Gefährdungslage leisten wir bedarfsorientierte Hilfe beim Ankommen: von Orientierung im Hilfesystem über Stellungnahmen für Asylverfahren bis hin zu Rechtsbeistand und Begleitung in Klageprozessen. Zudem beraten wir zu alternativen Aufenthaltsmöglichkeiten, etwa einer möglichen freiberuflichen Tätigkeit. Bis Ende 2025 konnten sich über **570** Medienschaffende mit unserer Unterstützung eine sichere Bleibeperspektive in Deutschland aufbauen.

Nach der Sicherung des Aufenthaltes rückt meist die Fortsetzung der beruflichen Tätigkeit in den Fokus. Doch der Zugang zum deutschen Medienmarkt ist schwierig: Sprachbarrieren und die ohnehin prekäre wirtschaftliche Lage der Branche verhindern oft den Einstieg. Zudem zeichnet sich die Mehrheit der Journalist*innen durch ihre regionale oder lokale Expertise aus, die aber in Deutschland nur punktuell auf Interesse stößt. Vor allem für Medienschaffende aus Ländern mit einer großen Diaspora in Deutschland sind Exilmedien eine Möglichkeit, weiter journalistisch zu arbeiten.

DER JX FUND FÜR JOURNALISMUS IM EXIL

Um wirksam auf die Herausforderungen für exilierte Medienschaffende reagieren zu können, gründete RSF Deutschland im Frühjahr 2022 gemeinsam mit der Schöpflin Stiftung und der Rudolf Augstein Stiftung den Europäischen Fund für Journalismus im Exil ([JX Fund](#)). Dieser Schritt war eine unmittelbare Reaktion auf die beispiellose zivilgesellschaftliche Solidarität mit ukrainischen Medienschaffenden und die intensivierte staatliche Verfolgung russischer Journalist*innen. Zudem basierte er auf den Erfahrungen mit vorangegangenen Evakuierungen aus Afghanistan und Syrien.

Der JX Fund unterstützt Medienschaffende dabei, ihre Arbeit zeitnah nach ihrer Flucht aus Kriegs- und Krisengebieten weiterzuführen. Er bündelt Hilfs- und Förderangebote von Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und zivilgesellschaftlichen Initiativen und leitet sie gezielt dorthin, wo sie am dringendsten benötigt werden. Ziel ist es, unabhängige Medien im Exil über akute Notlagen hinaus zu stärken und den nachhaltigen Aufbau neuer Redaktionen zu ermöglichen, damit unabhängige Informationen ihr Publikum weiterhin erreichen.

JOURNALISMUS ÜBER GRENZEN HINWEG: DAS RUSSISCHE ONLINE-MEDIUM HOLOD

Immer wieder sehen sich Redaktionen gezwungen, aufgrund steigender Repression im Inneren ihre Arbeit im Ausland fortzusetzen. Ein Beispiel ist das unabhängige russische Online-Medium *Holod*, gegründet 2019 von der Journalistin **Taissija Bekbulatowa**. Die Redaktion berichtet über soziale Ungleichheit, Menschenrechte, politische Repressionen, Gewalt gegen Frauen, LGBTQ+-Themen sowie die Folgen des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Bereits im Dezember 2021 erklärte das russische Justizministerium Chefredakteurin Bekbulatowa zur „ausländischen Agentin“, im Januar 2024 auch *Holod* als Medium. Die Webseite ist in Russland schon seit April 2022 blockiert.

Viele Mitarbeiter*innen haben das Land aus Sicherheitsgründen verlassen und setzen ihre Arbeit aus verschiedenen Ländern im Exil fort. *Holod* veröffentlicht trotz zunehmender Repressionen weiterhin investigative Recherchen und Reportagen – etwa über Mobilmachung und Kriegsdienstverweigerung, Folter in russischen Haftanstalten, politische Gefangene, Femizide sowie den Alltag russischer Exilant*innen.

DER LANGE ARM REPRESSIVER REGIME

In den vergangenen Jahren nahm Deutschland Medienschaffende unter anderem aus Russland, Afghanistan, Ägypten, Syrien, Iran, der Türkei und China auf. Aus dem Exil heraus bieten sie den Menschen in ihrer alten und neuen Heimat Zugang zu Informationen, die ansonsten zensiert oder vollständig unterdrückt werden. Das ist autoritären Regimen ein Dorn im Auge: Sie versuchen, Exiljournalist*innen auch in Deutschland zum Schweigen zu bringen.

Gewalt, Drohungen, Einschüchterung oder die Einschränkung von Grundrechten durch Regierungen oder deren Vertreter*innen gegen kritische Stimmen im Ausland werden als transnationale Repression bezeichnet. Dieses Phänomen ist nicht neu. Doch aufgrund des zunehmenden Autoritarismus weltweit, erleichterter Mobilität und Möglichkeiten der Digitalisierung sind die Strategien vielfältiger geworden. In den vergangenen Jahren wurden RSF Deutschland physische Angriffe wie Vergiftungen und Körperverletzungen gemeldet. Hinzu kommen Einschüchterungsversuche durch digitale und analoge Drohungen sowie die Bspitzelung und Bedrohung von Familienmitgliedern in der Heimat.

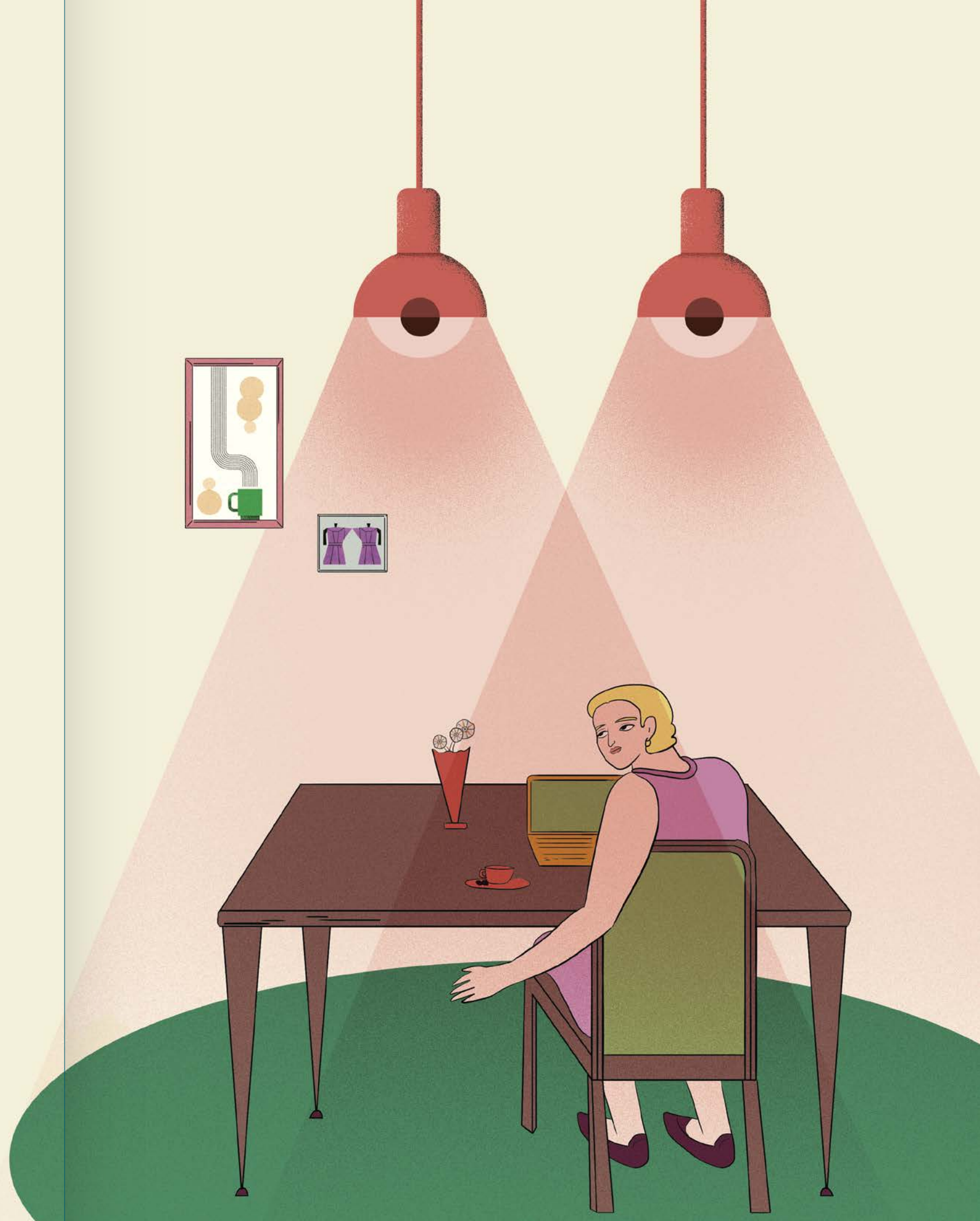
Gerade diese Kombination von physischer und digitaler Gewalt ist ein oft genutztes Mittel der Einschüchterung. Online-Angriffe werden beispielsweise so orchestriert, dass sie sich auch offline auswirken – etwa, wenn Hasskampagnen gezielt dazu anstacheln, Medienschaffenden aufzulauern. Die Angriffe erfolgen oft gezielt unterhalb der Strafbarkeitsschwelle. Dass sie von staatlichen Akteur*innen ausgehen, liegt häufig nahe, ist jedoch juristisch schwer nachweisbar. Diese zermürbende Taktik erschwert die Anerkennung von Betroffenheit. Wichtigen Anlaufstellen, wie Strafverfolgungsbehörden, fehlt es an Erfahrung mit neueren Formen transnationaler Repression.

Mit unserer Nothilfe unterstützen wir ganz konkret: Wir vermitteln Sicherheitstrainings gegen analoge und digitale Gewalt, finanzieren Sicherheitsmaßnahmen oder verweisen an spezialisierte Beratungsstellen. Wir begleiten die Betroffenen zu den relevanten Sicherheitsbehörden und sensibilisieren diese für die Gefährdungen, denen unabhängige Journalist*innen im Exil ausgesetzt sind. Bei aufenthaltsrechtlichen Problemen, etwa durch eine Interpol-Suche, bieten wir eine erste Beratung an, organisieren fachanwaltlichen Beistand und übernehmen einen Teil der Kosten.



Shan Sabir,
irakisch-kurdische
Journalistin, lebt seit
2022 in Deutschland.

„Ich musste mein Land verlassen, weil die Wahrheit zu gefährlich war. Nach vier Jahren im Asylverfahren habe ich endlich Sicherheit. Ohne die Unterstützung von RSF Deutschland wäre diese Zeit viel schwerer gewesen.“

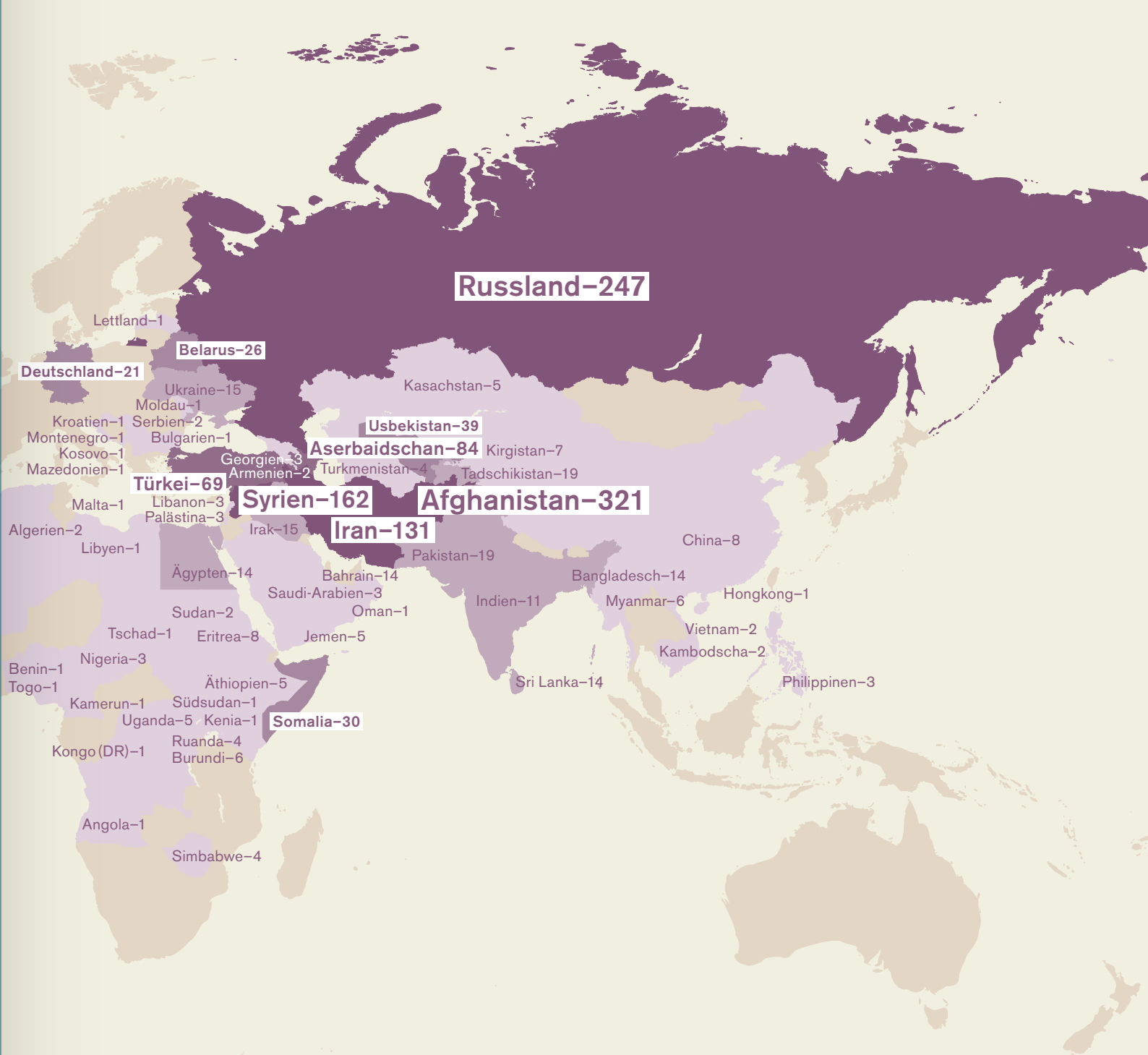
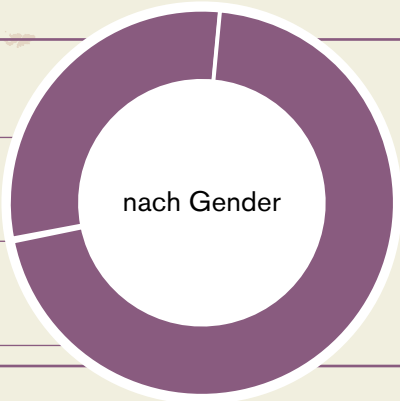


ANZAHL UNTERSTÜTZTER
JOURNALIST*INNEN WELTWEIT



1.500 NOTHILFEN
UND STIPENDIEN
2010-2025

W
437
D
2
M
1036



UNTERSTÜTZUNG FÜR 21 BEDROHTE
JOURNALIST*INNEN AUS DEUTSCHLAND

RSF bietet auch Hilfe für deutsche Journalist*innen, die im Rahmen ihrer Arbeit im Ausland inhaftiert werden. Bei Bedarf beraten wir Familienangehörige, vermitteln Rechtsbeistand oder unterstützen in der Kommunikation mit den zuständigen deutschen Behörden.

GROSSE ERFOLGE UND POLITISCHE INTERESSEN:
HUMANITÄRE AUFNAHMEN

In akuten Krisensituationen erreichte RSF Deutschland für besonders gefährdete Medienschaffende sogenannte humanitäre Aufnahmen gemäß §§ 22, 23 des Aufenthaltsgesetzes. Diese Ausnahmeverfahren erlauben es, einen Antrag auf dauerhafte Aufnahme bereits aus dem Ausland zu stellen. Ihre Gewährung ist eine politische Entscheidung im strategischen Interesse Deutschlands. Das Auswärtige Amt und das Bundesinnenministerium prüfen jede Bewerbung sorgfältig – selbst bei „zügiger“ Bearbeitung vergeht im Durchschnitt rund ein Jahr von der Antragstellung bis zur Einreise.

Grundvoraussetzung war und ist, dass die Bundesregierung die Aufnahme aus bestimmten Ländern als politisch relevant erachtet. Seit dem Regierungswechsel im Frühjahr 2025 sind humanitäre Aufnahmen, wie im Koalitionsvertrag beschlossen, auf ein Minimum reduziert worden. Angesichts anhaltender Krisen weltweit entspricht diese Einschränkung bei weitem nicht dem bestehenden Schutzbedarf.

Reporter ohne Grenzen setzt sich deshalb weiterhin dafür ein, besonders gefährdeten Journalist*innen ein sicheres Leben in Deutschland zu ermöglichen.

IRAN

2010-2012
Grüne Bewegung

24

Medienschaffende

2022-2024
„Frau, Leben, Freiheit“-
Bewegung

10

Medienschaffende

Bereits im ersten Jahr unserer Nothilfearbeit erreichten uns zahlreiche Hilfesuche iranischer Journalist*innen, nachdem die Proteste der „Grünen Bewegung“ 2009 niedergeschlagen worden waren. Viele von ihnen wurden verhaftet und gefoltert, Redaktionen wurden gestürmt, Angehörige bedroht. Gemeinsam mit der Flüchtlingshilfe Iran e. V. appellierte RSF Deutschland an den damaligen Außenminister Guido Westerwelle, gefährdete Medienschaffende aufzunehmen, die in Nachbarländer geflohen waren und dort weiterhin verfolgt wurden. Aufgrund individueller Gefährdungsanalysen konnten insgesamt **24** Journalist*innen in Sicherheit gebracht werden.

Auch in den Folgejahren kam es immer wieder zu massiven Protesten. Während der „Frau, Leben, Freiheit“-Bewegung 2022/23 wandten sich erneut viele Medienschaffende an RSF. Unsere individuellen Stellungnahmen trugen dazu bei, dass insgesamt zehn Journalist*innen in Deutschland aufgenommen wurden.

Seit dem Zwölf-Tage-Krieg im Juni 2025 beobachten wir mit großer Sorge, dass iranische Journalist*innen nicht nur im eigenen Land, sondern auch grenzüberschreitend in der Türkei, im Irak und in Armenien bedroht sind. Gerade nach der blutigen Niederschlagung der Protestbewegung im Januar 2026 erschüttert uns die ablehnende Haltung der deutschen Regierung.

SYRIEN

2015-2021
Raqqa, Daraa, Idlib

40

Medienschaffende

Im Laufe des mit aller Härte geführten Bürgerkriegs in Syrien erwirkte RSF Deutschland drei Mal die Aufnahme akut gefährdeter Journalist*innen: 2015/16 aus Raqqa, wo die Bürgerjournalist*innen von *Raqqa Is Being Slaughtered Silently* über die Terrorherrschaft des sogenannten IS berichteten; 2018/19 aus Daraa, als die Stadt von Regierungstruppen eingekesselt war, und 2019/20 aus Idlib, wo Medienschaffende von dschihadistischen Gruppierungen und Regierungstruppen gleichermaßen bedroht waren.

Dank internationaler politischer Advocacy-Bemühungen sowie enger Zusammenarbeit mit dem internationalen RSF-Sekretariat und unserer syrischen Partnerorganisation *Syrian Center for Media and Freedom of Expression (SCM)* nahm Deutschland insgesamt **40** Journalist*innen und deren Angehörige auf. Auch Frankreich, Spanien und die baltischen Staaten gewährten humanitäre Aufenthalte. Die enormen Kosten für Visa und Anreise trug überwiegend RSF gemeinsam mit dem Committee to Protect Journalists (CPJ) und International Media Support (IMS).

Kaveh Kermanshahi konnte 2011 dank RSFs Unterstützung als einer von 24 verfolgten iranischen Medienschaffenden mit einer humanitären Aufnahme nach Deutschland kommen.



„14 Jahre sind vergangen, seit ich den Iran gezwungenermaßen verlassen habe und nach Deutschland gekommen bin. Heute kann ich sagen, dass Berlin trotz allen Heimwehs für mich zu einem Zuhause geworden ist.“

Ein neues Zuhause, von dem ich weiß, dass es vielen verwehrt bleibt, besonders jetzt, da humanitäre Aufnahmeprogramme und Asylgesetze zunehmend strenger werden. Ich hatte das Glück, damals auf diesem Weg nicht allein zu sein und Unterstützung zu erhalten. Doch diese Möglichkeiten dürfen nicht nur wenigen vorbehalten sein. Unterstützung sollte eine Verantwortung sein, kein Gefallen, und Aufnahme sollte ein Recht sein, kein Privileg.“

AFGHA NISTAN

2021-2025
nach Machtübernahme
der Taliban
173
Medienschaffende

Als die USA und ihre Verbündeten, darunter Deutschland, im August 2021 überstürzt ihre Truppen aus Afghanistan abzogen und das Land den Taliban überließen, brachten sie damit auch afghanische Journalist*innen in Gefahr. Denn diese waren besonders im Fokus der medienfeindlichen Taliban. Nach dem Fall Kabuls stand unser Nothilfe-Team vor einer riesigen Herausforderung: Allein im restlichen Jahr 2021 erreichten uns mehr als **15.000** Hilfsanfragen.

RSF Deutschland konnte durch die Einreichung kompakter Hintergrund- und Gefährdungsinformationen **163** Journalist*innen im Rahmen der sogenannten „Menschenrechtsliste“ nach Deutschland in Sicherheit bringen. Zusammen mit ihren Angehörigen fanden von 2021 bis 2022 so knapp **650** Menschen Schutz. Es war der bislang größte Kraftakt in der Geschichte unserer Nothilfe.

Als Reaktion auf die verschärfte Bedrohungslage startete im Oktober 2022 das vom Auswärtigen Amt und Bundesinnenministerium ins Leben gerufene Bundesaufnahmeprogramm Afghanistan (BAP).

Über ein komplexes Prüfsystem sollten monatlich 1.000 gefährdete Personen aufgenommen werden. In der Praxis schloss das Programm jedoch viele Betroffene aus. Aufgrund der bürokratischen Hürden, intransparenten Aufnahmekriterien und des schwindenden politischen Willens erreichten in zweieinhalb Jahren nur etwa 1.500 Menschen Deutschland. Mit dem Ende der Ampel-Koalition lief auch das BAP aus. Die Regierung Merz lehnt weitere Aufnahmeprogramme ab und geht vermehrt mit Widerrufsverfahren gegen bereits zugesagte Aufnahmen vor. Ende 2025 warteten noch gut 1.900 Personen mit Aufnahmezusagen unter prekären Bedingungen in Pakistan auf ihr Visum. Über 200 von ihnen wurden bereits nach Afghanistan abgeschoben, wo sie massiv bedroht sind. Von **64** eingereichten Fällen konnte RSF Deutschland insgesamt nur **10** Journalist*innen samt Angehörigen über das Programm nach Deutschland in Sicherheit bringen. Zwei weitere haben zwar die Zusage, aber noch kein Einreisevisum.

„Als die Taliban am 15. August 2021 die Macht in Afghanistan übernahmen, änderte sich alles. Ich musste meinen Job, mein Land und meine Eltern verlassen. RSF stand mir in dieser dunklen Zeit zur Seite. Jetzt arbeite ich wieder als Journalist für verschiedene Medien in Deutschland. RSF hat mir nicht nur geholfen, nach Deutschland zu kommen, sondern mir auch einen sicheren Ort zur Verfügung gestellt, an dem ich meine Karriere als Journalist fortsetzen und die Stimme des afghanischen Volkes aus dem Exil erheben konnte.“

Wadud Salangi,
Afghanistan,
lebt seit 2021 in
Deutschland.



Miroslav Landau,
ein 27-jähriger
Journalist aus
Russland, lebt
derzeit im Exil in
Schleswig-
Holstein.



„Ich muss jetzt meinen Arbeitsplatz nicht mehr danach auswählen ob dort ‚Menschenfresser‘ sind oder nicht. Ich fühle mich sicher und geschützt – zumindest in dem, was ich sagen und kritisieren darf. Dennoch lässt die Aussetzung des Aufnahmeprogramms einen darüber nachdenken, dass diese derzeitige Sicherheit vielleicht nur vorübergehend sein könnte.“

RUSS LAND

2022-2025
nach vollumfänglicher
Invasion der Ukraine
243
Medienschaffende

Seit dem groß angelegten russischen Angriff auf die Ukraine im Februar 2022 hat sich die Lage für unabhängige Medienschaffende in Russland drastisch verschlechtert. Alle regimekritischen Medien im Land unterliegen faktisch einer Militäzensur. Bei Nichtbeachtung drohen strafrechtliche Folgen und gravierende Repressionen. Seit Juni 2022 konnten **243** gefährdete regimekritische Journalist*innen aus Russland mit Hilfe von RSF in Deutschland Schutz finden und ihre Arbeit in Sicherheit fortsetzen. Auf der Grundlage intensiver Advocacy-Arbeit bei Ministerien und Behörden reichten wir individuelle Stellungnahmen ein, die im Rahmen eines „vereinfachten Verfahrens“ geprüft wurden und eine vergleichsweise schnelle Aufnahme ermöglichten. Seit die Bundesregierung im Frühjahr 2025 das Aussetzen dieser Verfahren angekündigt hat, befinden sich noch **11** Fälle von RSF, die bereits für eine humanitäre Aufnahme vorgeschlagen wurden, in Prüfung.

Inzwischen haben sich mehrere Dutzend in Russland verbotene Medienprojekte in Deutschland niedergelassen, viele davon mit Unterstützung des JX Fund. Auch im Exil brauchen evakuierte Journalist*innen Schutz und Begleitung. Das Nothilfe-Team unterstützt sie mit individueller Erstberatung, der Finanzierung psychosozialer Unterstützung oder Rechtshilfe sowie Schulungen in digitaler Sicherheit. Im Jahr 2023 haben wir einen russischsprachigen Digital Security Guide herausgegeben, der erklärt, wie Medienschaffende ihre Geräte und Accounts schützen und digitale Dienste sicher nutzen. Zudem boten wir von Ende 2023 bis Frühjahr 2025 eine Workshopreihe für exilierte russischsprachige Medienschaffende an und weiten das Format für zusätzliche Zielgruppen aus.

DANKE!

Für 15 erfolgreiche Jahre, in denen wir konkrete, oft akute Hilfe leisten konnten. Ohne unser Netzwerk von Unterstützer*innen und Förder*innen, Mitgliedern, Spender*innen und Partnerschaften wäre dies nicht möglich gewesen.

Anwaltskosten, Prozesskostenhilfen, Beistand für Familien, Ersatz für zerstörte Ausrüstung, psychosoziale Unterstützung wurden ermöglicht durch große und kleine Einzelspenden, Projektförderungen und eine vielseitige Unterstützung durch Partnerschaften und Stiftungsmittel.

Unser Dank gilt, neben zahlreichen Förder*innen, Zustifter*innen und Spender*innen, die hier aus Platzgründen nicht alle namentlich genannt werden können, den folgenden Institutionen und Partner*innen:

24 gute Taten | Allianz Foundation | Die Welt | European Centre for Press and Media Freedom (ECPMF) | Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) | Elisabeth-Selbert-Initiative | Freedom House | Free Press Unlimited | Friede Springer Stiftung | Fritt Ord Foundation | European Union Temporary Relocation Platform / ProtectDefenders.eu | Journalists in Distress Network | Journalisten Helfen Journalisten | National Endowment for Democracy (NED) | ProtonMail | taz Panter Stiftung | Roland Berger Stiftung | Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe des Landes Berlin | Verein Gefangenes Wort | ZEIT STIFTUNG BUCERIUS



Insbesondere bedanken wir uns auch für die solidarische Unterstützung ihrer Kolleg*innen in Not, die deutsche Medienhäuser und Verlagsgruppen über die Jahre hinweg immer wieder durch die Unterstützung unserer Nothilfe bewiesen haben:

- Axel Springer SE
- Badischer Verlag GmbH & Co. KG
- Bauer Media Group, Heinrich Bauer Verlag KG
- Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser GmbH
- Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft mbH
- Focus Magazin Verlag GmbH
- Gruner + Jahr AG & Co KG
- Heinrich Bauer Verlag KG
- Ippen Verlagsgruppe / Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG München
- ProSiebenSat.1 Media SE
- Schwaebischer Verlag GmbH & Co. KG
- SPIEGEL-Verlag Rudolf Augstein GmbH & Co. KG
- Stiftung Presse-Haus NRZ / Rheinisch-Westfälische Verlagsgesellschaft mbH
- Südwestdeutsche Medien Holding GmbH
- Verlag Liboriusblatt GmbH & Co. KG
- Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG

IMPRESSUM

Herausgeber
Reporter ohne Grenzen e.V.
c/o Publix
Hermannstr. 90
12051 Berlin

Redaktion
Eva Claußnitzer,
Katja Heinemann,
Sylvie Ahrens-
Urbanek,
Daniela Dibelius

Redaktionsschluss:
1. Juni 2026

Gestaltung
Kollektiv Scrollan

Cover und Illustrationen
Christina Atik

Illustrationen basierend auf Fotos von:

Anke Phoebe Peters
(Gruppenportrait
Fellows);
Giulia Brandt
(Wadud Salangi);
Martin San Diego
(Rückseite)
privat (Kaveh
Kermanshahi,

Miroslav Landau);
Rebaz Majeed
(Shan Sabir);
RSF Deutschland
(Elif Akgül, Ronna
Rísquez Sánchez).

Druck
Speedruck



OHNE GRENZEN – ABER NIEMALS OHNE SIE

Körperliche und verbale Angriffe auf Journalist*innen. Zensur. Und Überwachung, die selbst im Exil nicht Halt macht: Die Pressefreiheit gerät weltweit immer stärker unter Druck.

Nie zuvor war Reporter ohne Grenzen so wichtig – und Sie sind es auch. Denn ohne Ihre Spende können wir den vielen bedrohten Medienschaffenden nicht die Hilfe zukommen lassen, die sie so dringend benötigen.

Reporter ohne Grenzen dokumentiert Verstöße gegen die Presse- und Informationsfreiheit weltweit und alarmiert die Öffentlichkeit, wenn Journalist*innen und deren Mitarbeitende in Gefahr sind. Wir setzen uns für mehr Sicherheit und besseren Schutz ein, zum Beispiel durch Stipendien und Trainings in digitaler Sicherheit. Wir kämpfen gegen Zensur, den Einsatz sowie den Export von Überwachungstechnik und gegen restriktive Mediengesetze – online, im Dialog mit der Politik, auf der Straße und vor Gericht.

Unsere finanzielle Unabhängigkeit garantieren wir durch den substanziellen und kontinuierlichen Beitrag unserer Mitglieder, Förder*innen, Nachlassgeber*innen – und durch Spender*innen wie Sie.

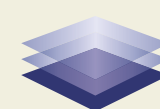
Sie ermöglichen damit bedrohten Medienschaffenden ein RSF-Fellowship oder stärken unsere Nothilfearbeit. Ihr Engagement können Sie gemäß Ihren persönlichen Vorstellungen und Zielen gestalten: Mit einer Spende, Zustiftung oder Ihrem Vermächtnis tragen Sie aktiv zum Schutz von Pressefreiheit und Demokratie weltweit bei. Wir danken Ihnen herzlich für Ihren Beitrag!

Fragen zu Ihrem Engagement beantwortet Ihnen gerne:
Team Fundraising,
service@reporter-ohne-grenzen.de,
Tel. +49 30-609895330

Spendenkonto:
Berliner Volksbank
IBAN DE26 1009 0000 5667 7770 80
BIC BEVODEBB
www.reporter-ohne-grenzen.de/spenden

www.reporter-ohne-grenzen.de

Bluesky: [@reporter-ohne-grenzen.de](https://bsky.app/profile/reporter-ohne-grenzen.de)
Instagram: [@ReporterohneGrenzen](https://www.instagram.com/ReporterohneGrenzen)
facebook.com/reporterohnegrenzen
[linkedin.com/company/reporter-ohne-grenzen](https://www.linkedin.com/company/reporter-ohne-grenzen)



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

RSF trägt das [DZI-Spendensiegel](#) und ist Unterzeichner der [Initiative transparente Zivilgesellschaft](#) (ITZ).



Die RSF-Fellowships wurden mit dem [Phineo Wirkt-Siegel](#) ausgezeichnet.



Helfen Sie uns, bedrohte
Journalist*innen zu schützen.
reporter-ohne-grenzen.de/spenden

RSF REPORTER
OHNE GRENZEN

